Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. **№ 49.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. Juni 1844.

Der Diamantenhändler.

(Beschluß.)

„Gulu,*) — Zembrat,**) — Maitap,***) Felech=so," rief sie, an die Personen sich wendend, auf die ihr Blick zufällig traf; „wir haben heut Abend einen kostbaren Fang gemacht! Ein Lösegeld für einen Kaiser! Und nun wollen wir keine Zeit mehr mit diesen einfältigen Tölpeln verschwenden, die ihren Hals für den Strick vergetragen haben," und sie wollte eben in die Hände schlagen, um Einige von draußen hereinzurufen, als der Defter=dar sie kräftig beim Arm ergriff. „Narren, Wahnsinnige!" rief sie, „schließt das Fenster, wenn ihr nicht die Kavashlir†) hier haben wollt, und ruft Memisch und Ferhat her; sollen wir uns durch die ohnmächtige Gewalt zweier Wahnwitzigen in Furcht setzen lassen?"

Eines der Mädchen sprang an das Fenster, doch sie ward von Felech=so zurückgehalten, die sich sogleich neben sie gestellt hatte; die übrigen wurden vom Sultan gehindert, nach der Thür zu dringen, der, als er ihnen in den Weg trat, ein Pistol aus dem Gürtel zog und es durch das offene Fenster abfeuerte. Der Schuß ward mit einem gellenden Schrei vom Minaret einer benachbarten Moschee erwiedert; und der Sultan hatte kaum den Händen der satanischen Alten einen Dolch entwunden, mit dem sie nach ihm gezielt hatte, als das Zimmer sich mit Bewaffneten füllte. Dicht und schnell drangen sie an allen Seiten des Hauses durch die zerschmetterten Fenster herein; und als sie einander durch die verschlungenen Gänge folgten, tönte ihr Waffengeklirr und ihr gellendes Rufen schauerlich durch die schweigende Nacht.

Der Saal, in dem der Sultan sich befand, bot einen eigenthümlichen Anblick, als die Janitschaaren vor ihm niederfielen. Auf dem reichen persischen Teppich lagen die kostbaren Juwelen verstreut, die in dem Kampfe des Defter=dar mit der Alten waren herumgeworfen worden; in der Mitte des Estrichs stand der Sultan, mit finsterer Stirn und glänzendem, Schrecken verheißendem Auge. In einer Ecke des Gemachs hatte sich eine Gruppe lieblicher Mädchen zusammengedrängt, reich bekleidet und bleich vor Furcht; während auf dem Sopha von Gold und Azur die anmuthige Gestalt Felech=so's lag, einen runden, weißen Arm über die Kante des Divan hängen lassend, und aus dem Busen einen dünnen Blutstrahl auf den Boden ausströmend.

Der Signalschuß des Sultan war in Eile abgefeuert worden, und die Kugel hatte dem Leben der schönen und edlen Felech=so ein Ende gemacht. Meine Erzählung ist bald aus. Die elende Hemdune Hanum ward von zweien ihrer eigenen Sklaven, welche die Janitscharen gefangen hatten,

*) Rose. **) Smaragd. ***) Mondschein.
†) Städtische Polizei.

aufgeknüpft. Kalt und streng fragte Murad, als sie zitternd vor ihn gebracht wurden, einen Jeden nach seinem Namen, und dann Memisch und Ferhat aus ihrer Zahl heraushebend, denen die Ehre zugedacht war, seinem eigenen Leben ein Ende zu machen, ließ er durch sie sein Urtheil ruhig an der Alten vollstrecken. Diese gab keinen Laut von sich — versuchte keine Bitte, sondern ergab sich mit einer, ihres gottlosen Lebens würdigen Gleichgiltigkeit in ihr Schicksal; und nachdem ihr zukkender Leichnam von den Henkern war abgenommen worden, befahl der Sultan, ihn nach Hassan's Gefängniß zu führen.

Felech-so's Bericht an den Defter-dar war bis in's Einzelne genau. Die Gewölbe unter dem Hause waren in Kerker verwandelt, in denen der Sultan unter Moder, Schmuz, Elend, mit Ketten beladen, vor Hunger ausgemergelt, nicht allein Hassan, sondern noch eine Anzahl anderer Schlachtopfer fand, sämmtlich jung, reich und von hohem Stande, von denen Viele seit Jahren ihrer Familie verloren gegangen waren.

Das Entzücken der armen Gefangenen, als sie ihre Befreier erkannten, kann man sich denken. Hassan fiel dem Defter-dar um den Hals und weinte; und als seine Ketten abgestreift waren, mischte er in seine Dankesergießungen auch eine Frage nach Felech-so, und seine Thränen flossen nur um so reicher, als er hörte, daß sie im Dienste ihrer Liebe umgekommeu sei.

Ueber das Schicksal ihrer Gefährtinnen haben wir keine Nachrichten; doch da sie als Frauen des Ostens in die Acht der Gesetze kamen, kann man es sich leicht vorstellen. So viel ist gewiß, daß in vielen Staatsdocumenten aus späterer Zeit eines gewissen Hassan Pascha gedacht wird, der während des letzten Theils der Regierung Sultan Murads des Zweiten einen hohen Posten bekleidete.

Ein Brand auf den Prairien.

Ich hatte einen Trupp Indianer bis an die Theilung des Trinitätsflusses begleitet und setzte nun schon seit einigen Tagen meinen Weg in der Richtung des Sabinenflusses fort. Zwei Freunde und fünf Amerikaner, welche aus Texas zurückkehrten, machten meine Reisegesellschaft aus. Das Land, welches wir durchzogen, war voll ungeheurer Spalten, denen wir oft Meilenweit folgen mußten, ehe wir darüber hinweg konnten; und wenn wir in die Tiefe dieser schluchtenartigen Senkungen hinabstiegen, fanden wir kaum etwas schlammiges Wasser, welches selbst unsere Pferde nur im höchsten Nothfall saufen mochten.

Wir hatten darauf gezählt, daß uns die Büffel köstliche Mahlzeiten liefern sollten; aber obwohl wir eben im Herzen der Landschaft reisten, die sie gewöhnlich in Heerden durchstreifen, war uns auch noch nicht ein einziger zu Gesicht gekommen. Eben so wenig hatten wir anderes Wildpret bemerkt; nicht einmal einen Frosch oder eine Schlange, und eines Abend waren wir so hungrig und ohne jedes Nahrungsmittel, daß wir Tabak und Lederstücke kauten und uns vornahmen, falls wir des andern Tages nicht besser führen, eines unserer Pferde zu tödten. Diese Nacht konnten wir, gleichfalls als müsse das Unheil voll werden, nicht einmal schlafen und unterhielten uns lange mit allerlei romantischen Geschichten von Wilden, Wildniß, Ansiedlern und Pflanzungen, als ich plötzlich am fernsten Horizont jene röthliche Tinte bemerkte, wie sie in diesen unabsehbaren Wildnissen gewöhnlich dem Aufgang der Sonne vorausgeht.

Wie viel Uhr ist's? rief ich erstaunt; die Zeit kann doch nicht so schnell verflossen sein. — Es ist 1 Uhr, erwiederte einer meiner Gefährten. — Sonderbar, sagte ich, und legte mein Ohr auf den Boden, weil ich bereits Schlimmes ahnte. Allein ich hörte nur den Hauch des Windes, der in dem trocknen Grase der Prairie wühlte. Doch bemerkte ich, daß unsere Pferde eine besondere Unruhe verriethen. Ich dachte, sie hätten vielleicht einige Wölfe gespürt und band sie näher an unserm Feuer an. Bald darauf wurde der Wind plötzlich stärker; ich horchte wieder und vernahm mit Entsetzen jenes dumpfe, ferne Geräusch, den gewöhnlichen, eigenthümlichen Vorläufer eines Erdbebens oder eines Ausbruchs wilder Heerden. Die Pferde merkten wie ich die Gefahr, und rissen unter ängstlichem Wiehern an den Lassos, die sie zurückhielten.

Auf, rief ich sogleich, auf, ihr Freunde. Es ist keine Zeit zu verlieren. Sattelt Eure Pferde, es gilt das Leben. Die Prairie steht in Flammen und die Büffel brechen in dieser Richtung aus.

Alle erhoben sich rasch, aber schweigend. Jeder fühlte das Gefährliche seiner Lage. Wozu re-

den? wir mußten fliehen. In weniger als einer Minute war gesattelt und wir sprengten mit verhängtem Zügel, ganz dem Instinkt unserer Pferde folgend, über die Prairie. So flohen wir etwa eine Stunde, ohne nachzulassen, im gestreckten Laufe, allein die Eile schien uns retten zu sollen; schon fühlten wir den Boden hinter uns zittern, als ob ihn Tausende und Tausende von Hufen zerstampften.

Bald vernahmen wir auch das ferne Brüllen der Büffel, und dazwischen das durchdringende Geheul der Panther. Die Atmosphäre war schwer und erstickend, und die Flammen leckten bereits an dem halben Horizont herauf. Die schnellfüßigen Thierarten eilten uns bereits voraus. Wir sahen Wildpret jeder Art an uns vorüberfliehen. Dammhirsche und Rehe sprangen zwischen Panthern und Wölfen, Elenthiere und Antilopen flogen wie Pfeile vorüber und hie und da mischte sich auch schon ein einzelner Büffel oder ein Pferd unter die Menge. Die Hitze nahm jeden Augenblick zu, das Athmen wurde uns schwer.

Indeß kam das Brüllen hinter uns immer näher. Jeden Augenblick hörten wir so schreckliches Stöhnen, so durchdringendes Geheul, daß unsere Pferde mitten in ihrem ängstlichen Laufe zitternd anhielten. Doch bald überwältigte der Erhaltungstrieb die Furcht und sie eilten von Neuem, wie rasend, weiter. Die Masse der schweren, weniger schnellen Thiere begann bereits in schrecklicher Wuth, mit donnerndem Brausen hereinzubrechen. Die Büffel und wilden Pferde bildeten, in einander geschoben, eine schwarze Phalanx von der Breite und Tiefe mehrer Meilen. Schon erschien der Horizont von dieser schrecklichen Heerschaar, die nur noch zwei Meilen hinter uns war, wie verdunkelt. Unsere Pferde konnten nicht weiter. Wir glaubten uns verloren; noch einige Minuten und es war Alles vorüber. In diesem Augenblick erhob G. St., ein erfahrener Jäger, fest und gebieterisch die Stimme. Er hatte dem Tod oft ins Auge geschaut, und als wir ihn anblickten, sahen wir jene Kraft in seinen Mienen und Blicken, welche unter solchen Verhältnissen nur Gewohnheit und angeborne Energie verleihen. Steigt ab, rief er, zwei sollen auf die Pferde sehen Ziehet Eure Hemden aus und Alles, was schnell Feuer fängt. Schnell, schnell; eine Sekunde Verzug kann uns das Leben kosten.

Mit diesen Worten zündete er durch einen Pistolenschuß ein Stückchen Schwamm an, mit dem er sodann eine Handvoll trockenes Gras in Brand steckte. Auf dieses warf er unsere Hemden und Sacktücher und wir rissen auf sein Geheiß in aller Eile von dem Gras der Prairie so viel wir konnten unter dem Winde aus, während einige dieses Gras und den trockenen Büffelmist, den sie fanden, in die Flammen warfen. Noch waren keine drei Minuten verflossen, als das Feuer weithin hell aufflammte. Die Masse der flüchtigen Büffel und Pferde kam indeß wie eine gewaltige Lawine gegen uns herangebraust. Als sie unser Feuer vor sich sahen, brüllten sie vor Wuth und Schrecken, und stemmten und schoben sich zusammen, aber ohne, wie wir gehofft, ihre Richtung zu ändern und sich zur Seite zu wenden. Ihre Schaaren wälzten und drängten sich immer mehr heran, und wir unterschieden bereits ihre Hörner, ihre Füße, ja den weißen Schaum, der über ihre Brust herabfloß. Immer deutlicher wurden die massigen Gestalten, noch trennten uns nur wenige hundert Ruthen. Es war ein schrecklicher Gedanke, von den Hufen dieser Ungethüme zerstampft zu werden, die in Tausenden und aber Tausenden näher und näher kamen.

Plötzlich krachte eine starke Explosion auf; G. S. hatte im kritischen Moment unsern Whisky-Vorrath in das Feuer geschleudert, die Flasche war gesprungen und hatte die Flammen hoch emporgewirbelt; die Erde schien plötzlich von einer gewaltigen Bewegung zu zittern, und ich sah, wie die vordersten Büffel und mit ihnen die ganze Kolonne sich drehte und seitwärts über die Prairie sprengte. Eine Menge Kadaver ermüdeter Thiere, welche sie bei der raschen Wendung, oder weil sie der plötzlich beschleunigten Flucht nicht folgen konnten, zerdrückt, bezeichneten ihren Weg. Die hinteren Büffel drängten nach und es war eine Zeit, wo wir lange den Athem einhielten und jeden Augenblich die kleinste Schwenkung der schrecklichen Kolonne gegen uns gerichtet glaubten. Aber die Richtung war einmal gegeben und die Nachfolgenden eilten den Vorübergaloppirenden blindlings nach. Allmählich nahm die Dichtigkeit der Massen ab, die Reihen brachen sich und zuletzt kamen nur noch da und dort die schwächern Nachzügler vorbei, während andere vor Ermattung zusammenstürzten. (Fortsetzung folgt.)

An M........

Meinst Du, daß die Blumen lieben,
Wenn sie duften gegenseitig?
Glaubst Du, daß die Sterne minnen,
Wenn sie leuchten nächtezeitig?

Denkst Du, daß die Wellen haben
Tief verschwiegene Gefühle,
Die sie zu einander flüstern
In des stillen Abends Kühle?

Winde spielen mit den Wolken,
Lüfte spielen mit den Zweigen —
Sind die Wolkenzüge, ist das
Blätterrauschen Liebesreigen?

Wie Du bei den Blumen fühlest,
Daß sie duften nicht vergebens;
So sei'n Dir die Lieder Düfte
Tief verschloß'nen Liebelebens.

Mannichfaltiges.

Graf M., einer der tapfersten unter den tapfern Kriegern der polnischen Republik, war eben so berühmt durch seine verwegene Kühnheit in den Kämpfen mit Russen und Tartaren, als durch seinen aufbrausenden Jähzorn. Mehrere blutige Zweikämpfe, zuletzt aber ein trauriger Fall, wo er, obzwar gereizt, einem Untergebenen den Kopf gespalten hatte, ließen ihn die Waffe für immer ab- und als Buße das Gewand des barmherzigen Bruders anlegen, und nachdem er sein sämmtliches Vermögen milden Stiftungen vermacht hatte, zog er in bescheidener Demuth für sein Spital bettelnd umher. — In dem glänzenden Saale im hôtel de *** zu Kiew während der Concertzeit wurde geschmaust, getanzt und hohes Spiel gespielt, und an einem der mit Gold überfüllten Tische sitzt der junge Graf P., ein leidenschaftlicher, verwegener Spieler. Ihm nähert sich der demüthige Mönch und bittet um eine milde Gabe: „für seine Kranken." Der Graf, übelgelaunt, und in der Erwartung eines großen Coups, schenkt ihm keine Aufmerksamkeit; endlich zupft der Mönch ihn am Aermel, leise seine Bitte wiederholend, erhält aber von dem heftigen, durch das Spiel ohnehin gereizten und aufgeregten Grafen zur Antwort eine Maulschelle! Da blitzten die Augen des Mönches in dunkeln Feuer, es zuckten die Muskeln seines gebräunten Antlitzes, aber schnell gefaßt, erwiederte er demüthig: „Das war für mich, Herr Graf, jetzt bitte ich auch um etwas für meine armen Kranken." Tief gerührt und beschämt entschuldigte der Graf sich mit thränenden Augen, und ein Geschenk von zehntausend Dukaten, welches er dem Spital verehrte, bewies, wie sehr er seine Ungebühr bereute, und zu versöhnen suchte.

* Ein junger Mann, der seit kurzer Zeit verheirathet war, wurde alle Tage von sehr vielen Freunden und Bekannten besucht, und da er fürchtete, seine junge schöne Frau könnte durch diese Besuche veranlaßt werden, ihre häuslichen Pflichten ꝛc. zu vergessen, wendete er endlich ein vollkommen wirksames Mittel an, um sich von den lästigen Besuchen zu befreuen. Er nahm eines Tages Jeden, der ihn besuchte, bei Seite und sagte: „Ich weiß, daß Sie mein bester Freund sind; ich brauche nächstens zu einer wichtigen Unternehmung eine bedeutende Summe Geld und rechne dabei auch auf Sie." Seit diesem Tage hat ihn keiner der Freunde wieder besucht.

Silbenräthsel.

1. 2. 3.

Jüngst war ich, leider Gottes! zur Ersten gebeten,
Da konnt' man vor Herrn und Damen kaum treten.
Und obgleich weder Geist noch Leben darin,
Doch huldigte Alles der Zauberin,
Die, eh' sie die Weihe der Kraft empfing,
In den Letzten durch Feuer und Wasser ging.
Von Hoheit und Prunk erglänzte der Saal;
Doch war mir die ganze Geschichte fatal.
Und weil ich mir das bald merken ließ,
Man höhnisch einander die Ohren blies:
Wer, wie ich hier, wollte das Ganze sein,
Thät' besser, er spräch' lieber gar nicht ein.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.